

Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

Band: 81 (1984)

Heft: 1

Rubrik: Aus Kantonen und Gemeinden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mehr die gleiche wie nach altem Recht (311). Da die Vaterschaftsklage mit der Unterhaltsklage verbunden werden kann, ist der Beistand in diesem Fall neben seinen Aufgaben im Sinne von Art. 309 auch mit der Wahrung des Unterhaltsanspruches gemäss Art. 308 Abs. 2 zu beauftragen und zu bevollmächtigen. Wir werden auf diese Beistandschaft im Rahmen der Erörterung der Kindesschutzmassnahmen noch zurückkommen. Selbstverständlich erübrigt sich die Bestellung eines Beistandes nach Art. 309 und/oder Art. 308, wenn das Kind bereits bevormundet ist, da in diesem Fall diese Aufgaben vom Vormund wahrzunehmen sind.

4. Adoption

Schliesslich kann das Kindesverhältnis zur Vaterseite durch Adoption begründet werden. Als erste Etappe der eingeleiteten Gesamtrevision des Familienrechts ist auf den 1. April 1973 das neue Adoptionsrecht in Kraft getreten. Die mit der Revision des Kindesrechts vorgenommenen Änderungen am neuen Adoptionsrecht sind rein redaktioneller Natur. Aus diesen aber auch aus zeitlichen Gründen ist das neue Adoptionsrecht nicht Gegenstand meiner Ausführungen.

(Fortsetzung in Nr. 2/84 dieser Zeitschrift)

AUS KANTONEN UND GEMEINDEN

Die Betagten und die offene Altershilfe in der Gemeinde Suhr

Die Probleme des Alters und des Alterns, sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft, waren noch nie so brennend und so vielschichtig wie heute. Die in den letzten Jahrzehnten festgestellte Überalterung der Bevölkerung wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten noch zunehmen. Die sogenannte «Dritte Lebensphase» wird zu einem bedeutenden Lebensabschnitt, der es wert ist, sinnvoll gestaltet zu werden, dauert er doch durchschnittlich etwa 16 bis 20 Jahre!

Ziel der schweizerischen Alterspolitik war in den vergangenen Jahren die materielle Sicherheit der Betagten. Diese wurde weitgehend erreicht durch den Ausbau der AHV und der beruflichen Altersvorsorge. Das Hauptaugenmerk lag ausserdem bei der sogenannten «geschlossenen» Altershilfe, also beim Auf- und Ausbau von Altersheimen und anderen stationären Einrichtungen. Nun setzt sich langsam die Erkenntnis durch, welche Bedeutung der

«offenen» Altershilfe zuzumessen ist. Darunter sind alle Bestrebungen zu verstehen, die es den betagten Mitbürgern erleichtern oder gar erst ermöglichen, in ihrer angestammten Umgebung so lange wie möglich selbständig zu verbleiben. Leben doch rund 90% der über 65jährigen in Privathaushaltungen!

Studie als Grundlage für die Alterspolitik in der Gemeinde Suhr

Auch der Gemeinderat von Suhr/AG hat die Zeichen der Zeit erkannt. Neu ist in diesem Fall der Weg, der eingeschlagen wurde. Im Herbst 1982 wurden wir, zwei Sozialarbeiter, mit der Erstellung einer Studie über die offene Altershilfe in der Gemeinde beauftragt. Der Gemeinderat strebte damit Entscheidungsgrundlagen an, um seine künftige Alterspolitik – vorab in der offenen Altershilfe – optimal gestalten zu können. Auf folgende Frage wollte er Antwort:

- Wo liegen die Probleme der Betagten in Suhr?
- Welche Dienstleistungen werden von ihnen erwünscht und im Lichte der Probleme auch benötigt?
- Welche Dienstleistungen werden von den verschiedenen Institutionen angeboten?
- Bestehen Lücken und Doppelspurigkeiten im bestehenden Angebot?
- Wie könnten die Institutionen und ihre Dienstleistungen sinnvoll koordiniert und/oder ausgebaut resp. ergänzt werden?

Ziel der Untersuchung war die Erarbeitung von Lösungsvorschlägen zur Behebung der festgestellten Lücken und Mängel im Dienstleistungsangebot für Betagte sowie von strukturellen Problemen.

Um dieses Ziel zu erreichen, sind wir folgendermassen vorgegangen:

Wir haben eine Bestandesaufnahme der Probleme und Bedürfnisse unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten vorgenommen. Dazu wählten wir das Mittel der Befragung bei einer repräsentativen Auswahl von Betagten und bei sämtlichen Institutionen. Wir haben sorgfältig geprüft, ob das bestehende Dienstleistungsangebot diesen Bedürfnissen in quantitativer, qualitativer und struktureller Hinsicht genügt. So konnten wir die Mängel, Lücken und Probleme feststellen. Als Massstab zur Erarbeitung von Lösungsvorschlägen dienten uns im wesentlichen die Empfehlungen der Kommission für Altersfragen und des Gesundheitswesens des Kantons Aargau bezüglich der offenen Altershilfe.

Von Anfang an haben wir mit dem Leiter des kommunalen Sozialdienstes eng zusammengearbeitet. Eine weitere wichtige Stütze bildete die fünfköpfige Begleitgruppe, die aus Schlüsselpersonen der Altersarbeit (darunter der zuständige Gemeinderat und ein Vertreter der Pro Senectute) zusammengesetzt war. Diese Begleitgruppe wurde von uns regelmässig über den Stand der Arbeit informiert, die Ergebnisse wurden diskutiert. Der Hauptzweck dieser Arbeitsweise bestand aber darin, dass die erarbeiteten Lösungsvorschläge von möglichst vielen Personen mitgetragen werden konnten, auch über den Abgabetermin der Studie hinaus.

Für uns, die wir mit der Erstellung der Studie beauftragt waren, war die Zeit der Befragung bei den Betagten am intensivsten und auch am vielseitigsten. 62 betagte Suhrerinnen und Suhrer besuchten wir zu Hause, ausgerüstet mit einem Fragebogen. Die Gespräche reichten von kühl/distanziert über tief betroffen bis zu fröhlich/ausgelassen. Die Befragung der Institutionsvertreter war auch sehr interessant. Am meisten Zeit brauchten wir für die Auswertung der beiden Umfragen. Die Arbeit an der Studie dauerte insgesamt fast ein halbes Jahr.

Der nun vorliegende Bericht enthält keine überraschenden, völlig neuen Ergebnisse. Er liefert aber differenzierte Informationen, die sicher für die künftige Gestaltung der (offenen) Altershilfe in Suhr von Nutzen sein werden.

Die wichtigsten Ergebnisse der Umfragen

- Der Anteil der über 65jährigen liegt in Suhr über dem kantonalen Durchschnitt, er wird in den nächsten 10 bis 15 Jahren vermutlich stärker zunehmen als im übrigen Kanton.
- Sehr viele Betagte in Suhr sind Hausbesitzer (40%), rund die Hälfte sind Mieter, der Rest geniesst Hausrecht (meistens bei den Kindern). Betagte leben in der Regel entweder mit dem Ehepartner oder allein, Kollektivhaushalte sind heute eher eine Ausnahme. Ein grosser Teil der Betagten lebt in unverhältnismässig grossen Wohnungen.
- Traditionelle Rollenteilung auch im Alter: Die Frauen besorgen den Haushalt weitgehend selber, die Männer leisten allenfalls etwas Mithilfe. Das bedeutet einerseits, dass ältere (verheiratete) Frauen oft überlastet sind, und dass andererseits Männer, wenn sie die Ehepartnerin durch Tod verlieren, sehr hilflos werden.
- Ein Fünftel der befragten Männer und ein Viertel der Frauen leiden an einer Behinderung, dazu gehören sowohl Körper- als auch Sinnesbehinderungen. Leute über 85 Jahre (das sind immerhin 9% der Betagten!) haben meistens eine stark angeschlagene Gesundheit. Die Sorge um die Gesundheit ist bei den meisten Betagten sehr zentral.
- Die grosse Mehrheit der Betagten lebt in wirtschaftlich einigermaßen gesicherten Verhältnissen, fast die Hälfte bezieht in irgendeiner Form die 2. Säule der Altersvorsorge (Pensionskasse, Alterskapital usw.). Allerdings handelt es sich oft um sehr kleine Renten. Jedoch: ein Fünftel der Befragten lebt in wirtschaftlich bedrängter Lage, das bedeutet, dass jede(r) Fünfte eine Notlage ohne solidarische Hilfe der Gemeinschaft nicht überstehen kann. Der Anteil der Bezüger von Ergänzungsleistungen der AHV beträgt in Suhr nur 6,8%.
- Die Kontaktfreudigkeit steht im engen Zusammenhang mit Alter, Gesundheitszustand und Wohnsitzdauer. Es wurde festgestellt, dass Neuzugezogene einsamer sind als Alteingesessene, und dass verheiratete Frauen weniger Kontakte haben als alleinstehende und auch als Männer.
- Das Freizeitangebot für Betagte in Suhr und Umgebung kann als vielfältig

bezeichnet werden. Es werden aber eher Einzelaktivitäten gepflegt. Der Sinn fürs Gemeinsame scheint langsam verlorenzugehen, verstärkt durch eine zunehmende Konsumhaltung und die Isolation der einzelnen. Dieses Problem betrifft allerdings nicht ausschliesslich betagte Mitmenschen.

- Die Nachbarschaftshilfe funktioniert nur noch dort, wo sich die Leute gegenseitig kennen. In schnell gewachsenen Quartieren scheint sie eher ein Fremdwort zu sein. Trotzdem wird viel Hilfe auf freiwilliger (unbezahlter) Basis geleistet.
- Die Zahl der Organisationen und Institutionen, die sich mit ihren Dienstleistungen – z. T. ausschliesslich – an Betagte wenden, ist beachtlich:

AHV-Zweigstelle der Gemeinde Suhr
Altersturnen für Frauen und für Männer
Alterswohnungen Buhalde 10 und 12
Bezirksaltersheim
Hauspflege
Krankenpflege
Kranken- und Pflegeheim Lindenberg
Katholisches Pfarramt Suhr (Altersnachmittage u.v.a.m.)
Mahlzeitendienst
Pro Senectute des Bezirks Aarau
Reformierte Kirchgemeinde Suhr (Altersnachmittage u.v.a.m.)
Seniorenhock
SOS-Dienst der kath. Kirche
Sozialdienst Suhr
Transportdienst SRK Aarau

Bei den Betagten sind diese Dienstleistungen und Organisationen teilweise recht gut bekannt. Die Kenntnisse sind aber z. T. recht oberflächlich. Wegen der Vielfalt fehlt eine gewisse Transparenz (wer macht was zu welchen Bedingungen?).

Die Dienstleistungen werden unterschiedlich stark benützt, vor allem aber von den eher kontaktfreudigen Betagten und von denjenigen, die mehr in der Dorfmitte wohnen.

- Dort, wo betagte Eltern im gleichen Haushalt mit ihren Kindern leben, bestehen oft grosse Spannungen, die ohne Hilfe von aussen fast nicht gelöst werden können.
- Rund die Hälfte der Befragten würden eine Alterssiedlung (1- bis 2-Zimmer-Wohnungen mit internem Dienstleistungsangebot) begrüßen. Die in der Altersarbeit Engagierten betrachten eine solche Alterssiedlung als eine Notwendigkeit.
- «Altersheim» löst bei den meisten Betagten eher negative Assoziationen aus.
- Die Dienstleistungen im spitalexternen Bereich der Kranken- und Gesundheitspflege genügen den Anforderungen heute. Bei zukünftig steigenden Betagtenzahlen wird ein Ausbau allerdings unumgänglich sein.

- Das Dienstleistungsangebot im hauswirtschaftlichen Bereich genügt den Bedürfnissen in der heutigen Form nicht. Dies weniger in quantitativer Hinsicht – die Hilfen werden angeboten – als in der Struktur: Beispielsweise ist die Hauspflegerin nur ganz- oder halbtagsweise verfügbar, was eher auf Familien ausgerichtet ist. Die Bedürfnisse der Betagten zielen aber auf stundenweise Einsätze.
- Der Informationsfluss innerhalb der Altershilfe ist teilweise mangelhaft, Zusammenarbeit geschieht punktuell und wenig koordiniert.
- Insgesamt lässt sich sagen, dass das Dienstleistungsangebot der offenen Altershilfe in Suhr – mit wenigen Ausnahmen – recht gut ausgebaut ist.

Lösungsvorschläge

Aufgrund dieser Untersuchungsergebnisse haben wir – in Zusammenarbeit mit der Begleitgruppe – einen Massnahmenkatalog zusammengestellt, der auf die Schliessung der Lücken, Behebung von Mängeln und auf strukturelle Massnahmen abzielt. Die Vorschläge müssen unterschiedlich gewichtet werden, je nach Dringlichkeit und Realisierbarkeit. Hier die wichtigsten Vorschläge:

A. Vorschläge zur Behebung von Mängeln im Dienstleistungsangebot

** Ausbau der stundenweisen Haushalthilfe*

- | | |
|---|--|
| a) Einsatzleiterin des Haushaltdienstes der Pro Senectute für Suhr suchen | } – Beide Massnahmen dringend notwendig als gegenseitige Ergänzung
– Sie sollten koordiniert erfolgen
– Überdenken der Kostenfrage |
| b) Betagtenkonzept der Hauspflege erarbeiten | |

** Anlaufstelle und Trägerschaft für den Mahlzeitendienst suchen*

- Beides unbedingt notwendig und wichtig sowohl für Benützer als auch für Mitarbeiter(innen)
- Kurzfristig realisierbar durch Verhandlungen

** Altersvorbereitungskurse weiteren Kreisen zugänglich machen*

- Kurse werden von der Pro Senectute in Zusammenarbeit mit interessierten Organisationen durchgeführt. Mögliche Organisationen: Betriebe, Kirchgemeinden, Gewerkschaften, Vereine usw.

** Ausbau des Sozialdienstes der Gemeinde Suhr*

- Vor allem notwendig – mittel- bis langfristig – im Hinblick auf das prognostizierte Anwachsen der betagten Bevölkerungsanteile
- Eventuell verbunden mit einer zentralen Auskunftsstelle für Dienstleistungen

B. Vorschläge zur Schliessung von Lücken im Dienstleistungsangebot

** Alterssiedlung, evtl. verbunden mit einem Alterszentrum*

- Notwendigkeit nicht bestritten
- Areal beim Bezirksaltersheim vorhanden (Möglichkeit eines Stützpunktes/Treffpunktes)
- Hausinterne Betreuung wichtig
- Sorgfältige Planung und Konzeptionserarbeitung nötig

** Beziehungshilfe für elternbetreuende «Kinder»*

- Problem dringend
- Evtl. als Gesprächsgruppe mit fachlicher Begleitung
- Kurzfristig und ohne grossen Aufwand realisierbar

** Begleitung der freiwilligen Helfer(innen)*

- Die Erfahrung hat gezeigt, dass freiwillige Hilfe nur damit längerfristig befriedigend funktioniert
- Gilt für alle Institutionen, die mit Freiwilligen arbeiten
- Evtl. als Gesprächsgruppe mit fachlicher Begleitung (Supervision)

** Vermehrtes Aufstellen von öffentlichen Sitzbänken und Erstellen von WC-Anlagen*

** Zentrale Auskunftsstelle für Dienstleistungen*

- Evtl. verbunden mit Ausbau des Sozialdienstes oder im Rahmen eines Alterszentrums/Stützpunktes
- Muss im Zusammenhang mit der Information gesehen werden
- Im Rahmen der Koordination zu lösen

C. Vorschläge zur Behebung von strukturellen Mängeln der offenen Altershilfe

** Information*

Die Information gegenüber dem Benutzer von Dienstleistungen muss verbessert werden, dadurch kann das Angebot besser zugänglich gemacht werden.

** Koordination*

Unter einer Koordination der Dienstleistungen im Rahmen der offenen Altershilfe verstehen wir, dass Fragen und Probleme der Altersbetreuung im weitesten Sinn *miteinander* diskutiert und die daraus resultierenden Schritte *gemeinsam* geplant werden. Dadurch lassen sich Überschneidungen und ungesunde Konkurrenzverhältnisse vermeiden, bestehende Lücken auffüllen und die vorhandenen Hilfen optimal einsetzen.

Über Form und Charakter einer Koordination bestehen verschiedene Vorstellungen. Denkbar ist sie als *Alterskonferenz* (oder «Rat der Älteren»), in die neben Vertretern der Altershilfe auch Betagte selber miteinbezogen

werden sollten. Eine solche Alterskonferenz stünde den Behörden als beratendes Organ in allen Fragen der Alterspolitik zur Seite.

* *Bauliche Massnahmen*

Beim Hoch- und Tiefbau sollten in Zukunft bei allen (öffentlichen) Bauvorhaben unnötige Hindernisse vermieden und alters-, resp. behindertengerecht geplant werden.

Dies sind nur die augenfälligsten Lösungsvorschläge. Priorität haben folgende vier Massnahmen:

- Verbesserung der Information
- Koordination der Altershilfe (Alterskonferenz)
- Erstellung einer Alterssiedlung
- Ausbau der stundenweisen Haushalthilfe, insbesondere die Entwicklung eines Betagtenkonzeptes bei der Hauspflege.

Ein erster Schritt, der weitere verdient

Der Gemeinderat von Suhr hat in einer Sitzung Anfang Oktober 83 – mit dem einzigen Traktandum «Altersstudie» – die Untersuchung eingehend diskutiert. Jedes Gemeinderatsmitglied hatte vorgängig die rund 200 Seiten umfassende Arbeit sorgfältig studiert. Es wurde eine Reihe der Lösungsvorschläge als Massnahmen beschlossen. So wurde z. B. die lokale Presse informiert und ein Aufruf publiziert, in dem alle Interessierten aufgefordert wurden, sich für die Teilnahme an einer Alterskonferenz zu melden. Diese soll im nächsten Frühjahr ihre Arbeit aufnehmen. Andere Massnahmen sind in Vorbereitung und sollen laufend realisiert werden.

Das Beispiel von Suhr zeigt, wie wichtig eine generelle Sichtweite gerade bei sozialen Problemen ist. Die Behörden schaffen sich auf diese Weise die Möglichkeit, ihre Politik bewusster zu planen, anstatt permanent auf akute Einzelfälle reagieren zu müssen. Problembetroffene – in diesem Falle die Betagten – werden ermutigt, aktiv an Lösungen mitzuarbeiten. Die durchwegs positiven Reaktionen der (betagten) Bevölkerung auf die Befragung und die damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit haben das bereits bewiesen.

Silvia Müri